

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 107 (2013)
Heft: 6

Artikel: Die Energiewende und unsere Nachkommen
Autor: Hartmann, Hansruedi / Stocker, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hansruedi Hartmann und
Monika Stocker

Die Energie- wende und unsere Nach- kommen



Hansruedi Hartmann ist Pharmakologe und in der Medizinethik tätig, er hat einen Master in angewandter Ethik und ist seit langem, u.a. als Mitglied des Grimselvereins, in der Erhaltung wichtiger Naturreservate engagiert. hrh@gera.ch

Die Energiewende als strategisches Ziel ist mehrheitsfähig. Die Frage nach dem Weg ist heftig umstritten. Die Energiewende wirft auch in der Umweltethik Fragen auf:

Werden, um das grosse Ziel des Atomausstiegs rasch zu erreichen, kleine «Kollateralschäden» akzeptiert? Wird unter dem Druck der «sicheren Energieversorgung» im Umweltbereich geopfert, was Umweltverbände und Einzelpersonen erkämpft haben?

1. In der Debatte um die Erreichbarkeit der Energiewende spielt das Stichwort «Versorgungssicherheit» eine massgebende Rolle. Ihr sollen die andern Politikbereiche untergeordnet werden. Wie ist dieser Begriff aus umweltethischer Sicht zu gewichten?

Versorgungssicherheit ist nicht nur das Stichwort, es ist auch das Schlagwort, um alle Argumente für die Energiewende in die zweite Priorität zu setzen. Ernsthaft gefährdet ist sie zwar auch bei den notwendigen Sparanstrengungen nicht, aber als Einwand ist sie geeignet, Ängste zu wecken und Kritiker zum Schweigen zu bringen. In einer Güterabwägung ist immer zu fragen, ob die Versorgungssicherheit nicht nur der Aufrechterhaltung unserer Bequemlichkeit dient. Energetisch fragwürdige Techniken zur Deckung von Stromspitzen wie Pumpspeicherwerke (Hinzukaufen von billigem Atom- und Kohlenstrom aus dem Ausland zum Hochpumpen von Wasser in die Speicherseen, um teuren Spitzenstrom

zu erzeugen) und das Kanalisieren der letzten naturbelassenen Bergbäche sind abzulehnen.

2. *Welchen Preis hat die naturbelassene Landschaft?*

Naturbelassene Landschaft hat ohne Zweifel ihren Preis, aber auch ihren Wert. Die Spezies Mensch hat in wenigen Jahrzehnten die Biosphäre des Planeten Erde so weit verändert, dass deren Zustand ihn selbst gefährdet. Aber auch für unser seelisches Gleichgewicht ist natürliche Umwelt eine notwendige Bedingung. Zu viel unbebautes Land haben wir unserer Bequemlichkeit und Wohnraumhunger schon geopfert. Wem dies zu anthropozentrisch klingt, sollte sich die unermessliche Zahl von tierischen und pflanzlichen Arten vor Augen halten, die der Mensch schon zum Verschwinden gebracht hat.

3. *Welche Pflichten haben wir bei dieser Abwägung gegenüber unseren Nachkommen?*

Unsere Nachkommen haben auch Rechte. Diese zu respektieren, ist Teil der Umweltethik. Dabei kann es sich nicht nur darum handeln, das bloße Überleben unserer Nachkommen zu sichern, es muss auch unser Ziel sein, ihren Lebensraum so zu erhalten, dass eine konfliktarme Existenz möglich ist. Dieses Bestreben darf sich nicht auf unseren nahen Bereich in der nördlichen Hemisphäre beschränken; Ziel ethischen Bestrebens in Umwelt und Politik muss es sein, humane Lebensbedingungen für alle Menschen zu sichern.

Der Staatsrechtler Peter Saladin hat schon 1988 formuliert: «Künftige Generationen haben ein Recht auf eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt und sie haben das Recht, keine Erzeugnisse und Abfälle früherer Generationen vorfinden zu müssen, welche ihre Gesundheit bedrohen oder einen übermässigen Bewachungs- und Bewirtschaftungsaufwand erfordern.» Diese Forderung ist bereits schwer beeinträchtigt durch hochradioaktive Rückstände und durch den menschenversursachten Klimawandel. Die Frage nach der Versorgungssicherheit kann da schon fast zynisch wirken!